

Gemeinsam für Gesundheit

Unsere Angebote. Unsere Projekte.



Machen Sie
unsere
Projekte
zu Ihren!

PROJEKT 1

MALAWI

S. 08

Psychische
Gesundheit fördern.

PROJEKT 2

WESTAFRIKA

S. 10

Wiederaufbau nach der
Ebola-Epidemie.

PROJEKT 3

OSTKONGO

S. 12

Krankenversicherung
lindert Not.

	Vorwort	3
	Das Difäm	4
PROJEKT 1	Neue Wege in Malawi	8
PROJEKT 2	Wiederaufbau in Westafrika	10
PROJEKT 3	Gesundheitsversorgung im Ostkongo	12
	Weitere Projekte	14
	Unsere Referentinnen	16
	Materialien	18

KONTAKT

Difäm –
Deutsches Institut
für Ärztliche Mission e. V.
Tel: 07071 704 90 17
info@difaem.de
www.difaem.de

SPENDENKONTO

Evangelische Bank eG
IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60
BIC: GENODEF1EK1

IMPRESSUM

Deutsches Institut
für Ärztliche Mission e. V.
Mohlstraße 26, 72074 Tübingen
Redaktion: Anna Buck
Grafik: Simone Struve,
d-sign-struve, Malmshheim



Liebe Leserin, lieber Leser, unsere eigene Gesundheit liegt uns sehr am Herzen.

Sie ist ein hohes Gut und der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist sogar ein Menschenrecht. Aber längst nicht alle Menschen können dieses Recht für sich in Anspruch nehmen.

„Unser Christentum darf nicht bloß Weltanschauung sein, sondern es muss sich durch die Tat bewähren“, sagte Difäm-Gründer Paul Lechler vor über 100 Jahren. Damals wie heute fördern wir die Entwicklung einer nachhaltigen und fairen Gesundheitsversorgung in wirtschaftlich armen Ländern. Wir setzen uns dafür ein, dass gut ausgebildete Fachkräfte in Gesundheitseinrichtungen allen Menschen vor Ort eine faire und umfassende Gesundheitsversorgung ermöglichen können. Dabei geht es zum Beispiel um die Versorgung von Schwangeren im Tschad, um den Zu-

gang zu Prävention und Therapie von HIV wie etwa im Kongo oder den Aufbau von Gesundheitssystemen, beispielsweise in Liberia. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern arbeiten wir auch an Themen wie psychische Gesundheit oder die Versorgung chronisch kranker Menschen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen unsere Arbeit und einige Projekte vor, berichten über Chancen und Herausforderungen und zeigen Ihnen, was Sie tun können, um mit uns Gesundheit in der Einen Welt nachhaltig zu fördern.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit, freue mich über Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen alles Gute.



Ihre

Gisela Schneider

Dr. med. Gisela Schneider

Direktorin des Difäm

GESUNDHEIT IN DER EINEN WELT

Weltweite Gesundheitsarbeit im Fokus



Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e. V. (Difäm) aus Tübingen fördert seit über 100 Jahren eine bessere Gesundheitsversorgung weltweit. Gemeinsam mit lokalen Partnern setzt sich die Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit und einen gerechteren Zugang zur Gesundheitsversorgung in wirtschaftlich armen Ländern und Regionen ein, vor allem für benach-

teiligte, gefährdete und bedürftige Menschen.

Das Difäm ist Träger der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus und der Akademie für globale Gesundheit und Entwicklung. Das Difäm ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg und im Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (Venro).

GESUNDHEIT SCHAFFT ZUKUNFT

Weltweit sterben Menschen, weil die nächste Gesundheitsstation zu weit entfernt ist, es kein medizinisches Personal gibt, lebenswichtige Medikamente fehlen oder das Geld für die notwendige Behandlung nicht reicht. Allein 234.000 Frauen sterben jährlich an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt. Fast 5,9 Millionen Kinder sterben jedes Jahr an Masern, Durchfallerkrankungen oder Malaria. Krankheiten, die vermeidbar wären. Nur wer gesund ist, kann arbeiten, seine Familie ernähren, sich um seine Kinder kümmern und aktiver Teil seiner Gesellschaft sein. Deshalb sollte Gesundheitsversorgung überall und für jeden Menschen zugänglich sein.

VERBESSERUNG DER GESUNDHEITSVERSORGUNG

Unter Berücksichtigung des lokalen und kulturellen Kontextes beraten und begleiten wir Gesundheitsprojekte unserer christlichen Partnereinrichtungen weltweit und unterstützen sie auch finanziell. Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem



Fachwissen helfen wir bei der Planung, Durchführung und Wirkungsbeobachtung von Gesundheitsprogrammen. Die internationale Vernetzung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglichen den Transfer von Fachwissen und Reaktion auf politische Entwicklungen.

Unsere Arbeit zielt auf den Aufbau und die Stärkung von Gesundheitssystemen nach internationalen Qualitätsstandards und verbessert dadurch nachhaltig die Gesundheitssituation vor Ort. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung und der Aufbau einer Basisgesundheitsversorgung sind dabei von besonderer Bedeutung. Neben HIV und Aids, Tuberkulose, Malaria sowie der Gesundheit von Mutter und Kind sind chronische oder vernachlässigte Krankheiten (im Englischen neglected tropical diseases, NTDs) in unserem Fokus.

MEDIKAMENTEN- VERSORGUNG

Die medizinische Grundversorgung hat sich zwar verbessert, aber noch immer haben Millionen Menschen keinen Zugang zu wichtigen Medikamenten. Die Fachstelle für Pharmazeutische Entwicklungszusammenarbeit des Difäm unterstützt daher den Aufbau von Zentralapotheken vor Ort: Damit die richtigen Arzneimittel in ausreichender Menge rechtzeitig, regelmäßig und preisgünstig zur Verfügung stehen. Zudem fördert das Difäm die Ausbildung pharmazeutischer Fachkräfte sowie Qualitätskontrollen von Medikamenten und berät Projektpartner sowie Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit beim Aufbau lokaler Versorgungsstrukturen.

WISSEN FÜR FACHKRÄFTE

In den Ländern des Südens ermöglichen wir im Rahmen der Akademie für globale Gesundheit und Entwicklung die qualifizierte Aus- und Weiterbildung einheimischer Fachkräfte. Dabei fördern wir besonders die Bereiche klinische Versorgung, Pharmazie und Labor.

In praxisorientierten Seminaren in Tübingen bereitet das Difäm medizinische Fachkräfte auf ihre Einsätze im Ausland vor. Die Referenten des Difäm und der Tropenlinik vermitteln fundiertes Wissen über Basisgesundheit, Tropenmedizin, Labordiagnostik sowie Planung und Evaluation von Projekten. Dabei gewinnen die Teilnehmenden auch ein Verständnis für kulturelle Gegebenheiten und lernen, Gesundheitsversorgung mit begrenzten Ressourcen zu gestalten. Zudem bietet das Difäm Ausreisenden individuelle Beratung vor, während und nach ihrem Auslandseinsatz.

In den Bereichen Geriatrie und Palliativmedizin bieten wir in Zusammenarbeit mit der Tropenlinik Weiterbildungen für Pflegekräfte an.

GESUNDHEIT ALS CHRISTLICHE AUFGABE

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Dienst am kranken Menschen. Gesundheit und Lebensqualität trotz schwerer Krankheit oder Behinderung fördern, Krankheit lindern oder heilen – für diese Ziele setzen wir uns ein, lokal und weltweit.

Dabei verstehen wir unter Gesundheit mehr als das Fehlen von Krankheit und haben den ganzen Menschen im Blick, in seiner Beziehung zu sich selbst, zu seiner Umwelt und zu Gott.

Ob in der Tropenlinik oder im Gesundheitsdienst in den benachteiligten Regionen der Welt: Was wir seit der Gründung des Difäm im Jahr 1906 tun, steht in der langen Tradition der christlichen Gesundheitsarbeit, die sich den Kranken, Schwa-

chen und Ausgegrenzten zuwendet. Dabei erhalten wir Unterstützung von engagierten Kirchen und Gemeinden sowie von StuDifäm, einer aktiven Gruppe von Medizinstudierenden der Universität Tübingen.

Die theologische Grundsatzarbeit reflektiert die Bedeutung ärztlicher Mission heute. Hierfür arbeiten wir eng zusammen mit kirchlichen Einrichtungen, Missionswerken, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und unseren Partnern im Globalen Süden.

WAS WIR TUN...



Mehr zur weltweiten Gesundheitsarbeit des Difäm: www.difaem.de

WIR SETZEN UNS DAFÜR EIN, DASS

- ▶ ... alle Menschen eine gute Gesundheitsversorgung erhalten
- ▶ ... notwendige Medikamente verfügbar sind
- ▶ ... Gesundheitsfachkräfte Aus- und Weiterbildungen erhalten
- ▶ ... Aufklärung stattfindet

– gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Damit Menschen in einer gerechteren Welt erfülltes und gesundes Leben finden.

NEUE WEGE IN MALAWI

Im kleinen Binnenland Malawi geht das Difäm neue Wege für die nachhaltige Verbesserung der Gesundheit

Viele Menschen in Malawi leben hauptsächlich von dem, was sie selbst anpflanzen und haben weniger als einen Euro pro Tag zur Verfügung. Vor allem in ländlichen Gebieten ist die Gesundheitsversorgung mangelhaft. Meist fehlen qualifiziertes Personal und Medikamente. Fast die Hälfte der Einwohner hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen – mit fatalen Folgen: Viele Menschen, vor allem Kinder, leiden an Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser bedingt sind.

GESUNDHEIT SELBST IN DIE HAND NEHMEN

Gemeinsam mit der Presbyterianischen Kirche geht das Difäm in Malawi neue Wege, um die Gesundheit in den Dörfern nachhaltig zu verbessern.

Im Ntchisi-Distrikt werden Frauen, Männer und Jugendliche aktiv in die Arbeit mit einbezogen. In zwölf Dörfern haben die Menschen mit Unterstützung des Difäm und seinem lokalen Partner ihre Gesundheitssituation analysiert und gemeinsam überlegt, wie sie selbst zur Verbesserung beitragen können. Dabei schauten sie nicht, wie früher, nach den Mängeln in ihrer Gemeinde, sondern auf die Stärken der Einwohner: Was hält uns gesund und welche Ressourcen für Gesundheit haben wir? Für die Menschen ist dieser Ansatz neu:

»

„Bisher waren wir gewohnt, dass Organisationen von außen kommen, um etwas bei uns zu verbessern. Jetzt sehen wir, dass wir selbst viel dazu beitragen können, um die Situation langfristig zu ändern.“



WAS WIR TUN...

In den Dorfgemeinschaften wurden daraufhin Themen wie Hygiene, Gesundheit, die richtige Ernährung und die Versorgung mit sauberem Wasser aktiv angegangen:

- ▶ Zur Verbesserung der Sanitärversorgung bauen die Dorfbewohner Toiletten und Abfallgruben mit lokal verfügbaren Baumaterialien.
- ▶ Für die medizinische Versorgung in den Dörfern werden nun Gesundheitsposten gebaut, in denen Kranke rund um die Uhr behandelt werden können.
- ▶ Um die Zahl der medizinisch begleiteten Geburten zu erhöhen, wurde bei einem Gesundheitszentrum ein Gebäude gebaut, in dem Schwangere auf den Geburtstermin warten können.

Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf www.difaem.de/laender/malawi

MENTALE GESUNDHEIT

Obwohl neurologische und psychische Erkrankungen wie Epilepsie, Depressionen und Angststörungen auch in Malawi weit verbreitet sind, gibt es nur eingeschränkte Behandlungsmöglichkeiten. In einem Pilotprojekt wird nun das Thema mentale Gesundheit in das bestehende Gesundheitsprogramm eines Partner-Krankenhauses des Difäm im Lilongwe Distrikt integriert. Das Personal wird geschult, um in mobilen Kliniken psychisch kranke Menschen zu behandeln. Schwerkranke werden zuhause betreut. Freiwillige in den Dörfern werden angeleitet, um über psychische Krankheit aufzuklären.

WIEDERAUFBAU IN WESTAFRIKA

Psychosoziale Betreuung von Ebola-Überlebenden und
Aufbau einer nachhaltigen Gesundheitsversorgung

Aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und der Folgen der Bürgerkriege konnte sich in Guinea, Liberia und Sierra Leone das Ebola-Virus im Jahr 2014 sehr stark ausbreiten. Fast 12.000 Menschen starben an der Infektion, darunter viele Mitarbeitende im Gesundheitswesen. Während und nach der Epidemie starben zudem viele Menschen an behandelbaren Krankheiten, weil sie keine medizinische Versorgung mehr bekommen konnten.

Für viele Betroffene war die Ebola-Erkrankung und die völlige Isolierung während der Epidemie eine traumatische Erfahrung.

Daneben haben viele ihre Angehörigen verloren; oft auch ihr ganzes Hab und Gut, weil aus Angst vor Ansteckung alles verbrannt wurde. So hat Ebola auch zu einer finanziellen Katastrophe geführt.

Noch immer werden Überlebende in den Dörfern mit Misstrauen betrachtet. Für viele ist der Weg zurück in die Gemeinschaft schwer. Besonders belastet sind die Mitarbeitenden in den Gesundheitseinrichtungen. Sie haben Angst, wieder dort zu arbeiten. Aber gerade jetzt sind die Länder auf funktionierende Gesundheitswesen angewiesen, damit die medizinische Versorgung weitergehen kann.



Das Difäm unterstützt deshalb die psychosoziale Betreuung von Betroffenen. Auch das Vertrauen zwischen der Bevölkerung und den Gesundheitsdiensten wird in den Ländern durch entsprechende Maßnahmen gestärkt.

STÄRKUNG LOKALER GESUNDHEITSSYSTEME

In Liberia muss ein Arzt durchschnittlich 70.000 Menschen versorgen, in Deutschland sind es nur 260. An vielen Orten bleiben Menschen ohne medizinische Versorgung: weil es nicht genügend ausgebildetes Personal gibt, Wege zu weit sind, die Behandlung zu teuer ist.

Um die Menschen in den westafrikanischen Ländern in den Wiederaufbau und die Stärkung ihrer Gesundheitssysteme mit einzubeziehen, hat das Difäm nationale, offene Konferenzen mit Bürgerbeteiligung organisiert und fördert nun auf dem Land den Dialog zwischen Gemeinden und Gesundheitseinrichtungen, während gleichzeitig notwendige Ausstattung und Fortbildung gemeinsam mit den christlichen Gesundheitsnetzwerken vor Ort bereitgestellt wird.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
Reiseblog von Dr. Gisela Schneider:
www.difaem.de/aktuelles/ebola-blog

WAS WIR FÖRDERN...



- ▶ Ausbildung medizinischer Fachkräfte für die Arbeit auch in schwer zugänglichen Regionen und Schulungen zum Schutz vor Ansteckung.
- ▶ Ausstattung der Krankenhäuser mit wichtigen Medikamenten und medizinischen Tests.
- ▶ Infrastruktur der Gesundheitseinrichtungen mit Krankentransporten, Zugang zu Wasser und Hygienemaßnahmen.
- ▶ Aktive Beteiligung der Bevölkerung an der Verbesserung ihrer Gesundheitsversorgung.

GESUNDHEITSVERSORGUNG IM OSTKONGO

Kirchen übernehmen Verantwortung
und arbeiten für Versöhnung und Wiederaufbau

Die Demokratische Republik Kongo im Herzen Afrikas ist das zweitgrößte Land des Kontinents. Im Kongo leben 80 Millionen Menschen in über 250 ethnischen Gruppen. Seit Jahren kämpfen im Osten des Landes Rebellen und Soldaten um die Kontrolle über die Rohstoffe der Region. Mit dem Handel finanzieren sie unter anderem ihre Waffen. Die Bevölkerung leidet unter der anhaltenden Gewalt: Frauen trauen sich oft nicht auf die Felder und viele Kinder leiden an Mangel- und Unterernährung sowie armutsbedingten Krankheiten. Doch viele Gesundheitseinrichtungen sind zerstört oder kaum erreichbar und schlecht mit Medikamenten und medizinischem Material ausgestattet. Ein weiteres Problem ist die Abwanderung einheimischer Fachkräfte.

Hebammen, Ärzte und Pflegepersonal verlassen den Kongo aufgrund der schwierigen Arbeitsbedingungen.

Wo der Staat oft nicht mehr funktioniert, stellen Kirchen Bildungsstätten und Gesundheitseinrichtungen und arbeiten für Versöhnung und Wiederaufbau. Vor allem die medizinische Arbeit der Kirchen ist für die Basisversorgung der Bevölkerung eine wichtige Ergänzung zu den staatlichen Gesundheitsstrukturen. Das Difäm unterstützt seine kirchlichen Partner im Ostkongo in verschiedenen Bereichen und fördert unter anderem die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften und Gesundheitshelfern, den Bau, die Ausstattung und Supervision von Gesundheitseinrichtungen und die HIV-Aufklärung von Jugendlichen.

KRANKENVERSICHERUNG LINDERT NOT

Ob Malaria, Durchfall oder Atemwegserkrankungen – für Menschen im Kongo bedeutet Krankheit oft eine Gefahr, tiefer in die Armut zu rutschen. Wer krank ist oder ein krankes Kind betreut, kann nicht arbeiten. Wer nichts verdient, kann die Kosten für eine medizinische Behandlung nicht bezahlen und seine Kinder nicht versorgen. Viele Menschen nehmen sie deshalb nicht oder zu spät in Anspruch.

Das Difäm unterstützt daher den Aufbau einer solidarischen Krankenversicherung durch fachliche Beratung und die Finanzierung von Verwaltungs- und Schulungskosten. Die Mitglieder erhalten für zwölf US-Dollar im Jahr und eine einmalige Einschrei-

begebühr von fünf US-Dollar eine Gesundheitsversorgung an vertraglich anerkannten Krankenhäusern und Gesundheitsstationen: Bis zu fünf medizinische Behandlungen im Jahr, Geburtshilfe und einen fünftägigen Klinikaufenthalt. Die ständigen Einkünfte der Krankenkasse ermöglichen den medizinischen Einrichtungen eine regelmäßige Versorgung mit notwendigen und wirksamen Arzneimitteln. Die Solidarität der Versicherten stärkt zudem den Zusammenhalt verschiedener ethnischer Gruppen in der Krisenregion.

Die Krankenkasse hat bereits über 10.000 Mitglieder. Ziel ist es, dass sich die Krankenkasse finanziell bald selbst tragen kann.

Weitere Informationen
zur Difäm-Arbeit im Kongo:
www.difaem.de/laender/kongo

Reiseblog von Pressereferentin
Anna Buck:
www.difaem.wordpress.com/blog



WEITERE DIFÄM-PROJEKTE

Weltweite Gesundheitsarbeit gemeinsam
mit den Menschen vor Ort

Als Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit begleitet das Difäm seine Partner auf ihrem Weg, Gesundheit zu fördern, besonders für benachteiligte Menschen.



Weitere Informationen:
www.difaem.de/laender
www.difaem.de/themen

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Hörgeschädigten Kindern eine Zukunft geben: In Aru gibt es viele Kinder, die ihr Gehör durch eine Meningitis verloren haben. Deshalb gründete der Krankenpfleger Ismael Byaruhanga ein Schulzentrum mit Gesundheitsstation, in dem Schüler mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam unterrichtet werden. Einige Kinder leben auf dem Schulgelände im Internat, wo sie oft das erste Mal im Leben Wertschätzung erfahren. Das Difäm finanziert das Schulgeld für 30 Kinder und fördert die Gesundheitsarbeit im Zentrum.

DEUTSCHLAND

Angepasste Gesundheitsversorgung für Geflüchtete: Im Landkreis Tübingen unterstützen das Difäm und die Tropenlinik die medizinische Versorgung von Geflüchteten. Dabei geht es darum, die zuständigen Behörden, Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter besser zu vernetzen. Das Ziel des Difäm ist es, die geflüchteten Menschen gut in das deutsche Gesundheitssystem zu integrieren und ihnen eine umfassende Versorgung zu gewährleisten.



TSCHAD

Die Sterberate der Neugeborenen konnte bereits deutlich gesenkt werden. Mehr dazu auf www.difaem.wordpress.com

INDIEN

Aufklärung und Sensibilisierung wirken der Stigmatisierung von HIV-Betroffenen entgegen.

INDIEN

Beratung und Seelsorge für Menschen mit HIV: In Nordindien breitet sich HIV weiter aus. Gemeinsam mit der Ärztin Dr. Vandana Kanth vom Duncan-Hospital in Raxaul stellt das Difäm sicher, dass die Menschen HIV-Tests und eine entsprechende Behandlung erhalten. Auch Aufklärung, Beratung und Seelsorge sind Teil des Programms, denn Betroffene werden oft stigmatisiert. Zusätzlich fördert das Difäm einkommensschaffende Maßnahmen.

Für seelische und körperliche Gesundheit: Suizide nehmen in Indien immer mehr zu. Daher unterstützt das Difäm ein Gesundheits- und Sozialprojekt. Dabei beschäftigen sich Fachkräfte mit dem Themenkomplex von häuslicher Gewalt, Alkoholmissbrauch und mentaler Gesundheit, um Selbstmorde zu verhindern. Das Difäm finanziert die Weiterbildung der Fachkräfte, die die Bevölkerung für psychische Erkrankungen sensibilisieren und entsprechende Behandlungen anbieten.

TSCHAD

Für gesunde Mütter und Kinder: Die medizinische Unterversorgung im Tschad macht vor allem Schwangeren und Kindern zu schaffen. Das Difäm unterstützt daher das Evangelische Krankenhaus Koyom im Süden des Landes. Fachkräfte klären Frauen über Schwangerschaft auf und motivieren sie, zur Vorsorge und bei Geburten die Klinik aufzusuchen. Dafür fördert das Difäm die Ausbildung von Hebammen.

WIR KOMMEN GERNE ZU IHNEN

Ob Predigt im Gottesdienst, Konfi- oder Schulunterricht, Frauenfrühstück oder Gemeindefest: Unsere Referentinnen haben Erfahrung mit unterschiedlichen Themen und Veranstaltungsformaten.



Anna Buck // Pressereferentin

Als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Difäm ist sie für die online- und offline-Kommunikation der Organisation zuständig. Sie vermittelt Ihnen gerne die passenden Referentinnen.

Laden Sie uns
gerne zu sich ein:

Anna Buck
07071 704 90 30
buck@difaem.de



Dr. Beate Jakob // Referentin für Gemeindegarbeit

Zu den Schwerpunkten der Theologin und Ärztin gehört die Arbeit mit christlichen Gemeinden vorwiegend in Malawi und Deutschland zu Themen wie Basisgesundheitsversorgung, Depression und psychische Gesundheit.



Gabi Hettler // Referentin für Gesundheitsdienste

Als Hebamme, Krankenschwester und Pflegepädagogin betreut sie Gesundheitsprojekte im Tschad und im Ostkongo. Als Leiterin der Akademie für Gesundheit in der Einen Welt ist sie verantwortlich für die Difäm-Seminare für Ausreisende.



Isabel Reusch // Referentin für Spenden und Stiftungen

Sie informiert Sie gerne zu aktuellen Spendenprojekten und Aktivitäten des Difäm und berät Sie über die Möglichkeiten, wie Sie sich für das Difäm engagieren können.



Dr. Gisela Schneider // Direktorin

Die Tropenmedizinerin begleitet Gesundheitsprojekte vor allem in Westafrika. Sie lehrt in Difäm-Seminaren und an der Universität London und berät zu Fragen der Gesundheitsarbeit. Zudem nimmt sie Stellung zu aktuellen Fragen von Mission, Gesundheit und Entwicklung.



Angie Schwarz // Referentin für Jugendarbeit

Zu den Aufgaben der Diakonin gehört die Arbeit mit Gemeinden und der Unterricht für Konfirmanden und Schulklassen zu Themen rund um die Gesundheitsarbeit und die Handy-Aktion des Difäm.

Unsere Angebote gehören zum Bildungsauftrag des Difäm. Deshalb berechnen wir in der Regel weder Honorar noch Fahrtkosten. Wir bitten jedoch um eine Spende für unsere weltweite Gesundheitsarbeit.

Weitere Informationen zum Difäm:
www.difaem.de



INFORMATIONEN ZUR ARBEIT DES DIFÄM

Sie möchten mehr über uns und unsere weltweite Gesundheitsarbeit erfahren? Gerne schicken wir Ihnen weitere Materialien zu Gesundheitsthemen, Entwicklungszusammenarbeit und Difäm-Aktivitäten zu.

Bitte senden Sie mir kostenfrei folgende Materialien zu:

- Aktueller Difäm - Jahresbericht
- 100 Jahre Difäm - Broschüre
"Der Mensch ist die Medizin des Menschen"
- Angebote für Gemeinden
- Seminar- Programm

Infolyer

- Aufbau von Krankenversicherungen
- Arzneimittelhilfe – Damit Medizin wirkt
- Nachhaltige Gesundheitssysteme stärken
- Spenden statt Schenken
- E-Mail-Newsletter des Difäm

Difäm - Zeitschrift "Gesundheit in der Einen Welt"

- Vier Mal im Jahr kostenfrei die aktuelle Printausgabe
- Die Online-Ausgabe als PDF

Name:

Straße:

Ort:

Tel.:

E-Mail:

Bitte einsenden an:

Difäm | Anna Buck

Mohlstraße 26 | 72074 Tübingen

Fax: 07071 704 90 39 | buck@difaem.de

Weitere Publikationen, Bücher und Informationen zu unseren Projekten finden Sie auf www.difaem.de/aktuelles/publikationen

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstl.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

D I F Ä M 7 2 0 7 4 T ü b i n g e n

IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen

D E 3 6 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 4 0 6 6 6 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 od. 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1



EUR

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

P H 1 7

PLZ

Straße des Spenders

Hausnr.

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

IBAN Prüfnr. Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

D E 06

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

SPENDE



MACHEN SIE UNSERE PROJEKTE ZU IHREN

PROJEKT 1 **Malawi**

Für unsere Gesundheitsarbeit sind wir auf Spenden angewiesen. Werden Sie aktiv und unterstützen Sie unsere weltweite Arbeit.

PROJEKT 2 **Westafrika**

Ihnen liegt ein besonderes Land oder Thema am Herzen?

PROJEKT 3 **Ostkongo**

Sprechen Sie uns an und entdecken Sie Ihr persönliches Spendenprojekt.

Für Ihre Spende und Ihr Vertrauen bedanken wir uns sehr herzlich!



SPENDENKONTO: Evangelische Bank eG Stuttgart

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60



SPENDENKONTO
Evangelische Bank eG
IBAN DE36 5206 0410
0000 4066 60
BIC GENODEF1EK1



Difaem

Gesundheit in
der Einen Welt

Deutsches Institut für
Ärztliche Mission e. V.
Mohlstraße 26
72074 Tübingen
Tel.: 07071 704 90 17
info@difaem.de

www.difaem.de
www.facebook.de/difaem

